Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte Julienstift

Leckergäßchen 1 • 35037 Marburg • Tel. : 06421/65901 • Fax: 06421/614118 • E-mail: kita.julienstift@ekkw.de

Vorwort

Diese überarbeitete Auflage der Konzeption wurde über einen längeren Zeitraum von den Erzieherinnen der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift erarbeitet.
Sie beschreibt die Grundsätze und Wertvorstellungen, die der pädagogischen Arbeit zu Grunde liegen.
Wir möchten mit dieser Konzeption die aktuelle Arbeitsweise unserer Einrichtung vorstellen sowie die pädagogischen Schwerpunkte verdeutlichen.
Bei gravierenden Veränderungen in der pädagogischen Arbeit werden wir die Konzeption erneut überarbeiten und entsprechend aktualisieren.

B. Hochgesand-Geulen, Leiterin

Stand: 14.10.2013

Inhalt

Vorwort	Seite	2
Geschichte des Hauses	Seite	5
Rahmenbedingungen	Seite	7
Gesetzlicher Auftrag	Seite	7
Schutzauftrag bei Gefährdung des Kindeswohls	Seite	7
Träger	Seite	7
Finanzielle Mittel	Seite	8
Stadtteil	Seite	8
Situation der Familien	Seite	8
Räumliche Gegebenheiten	Seite	9
Platzangebot und Öffnungszeiten	Seite	11
Personelle Situation	Seite	11
Grundlagen der pädagogischen Arbeit	Seite	12
Tagesablauf	Seite	14
Freispiel	Seite	14
Frühstück	Seite	16
Aufräumen	Seite	16
Bezugsgruppenzeit	Seite	16
Spiel auf dem Außengelände	Seite	18
Mittagessen	Seite	19
Mittagsbetreuung (bis 14.00 Uhr)	Seite	20
Betreuung am Nachmittag (ab 14.00 Uhr)	Seite	20
Abholen	Seite	21
Tagesablauf (Übersicht)	Seite	22
Spiel-, Lern-, und Erfahrungsräume der Kinder	Seite	23
Gruppenraum „Künstlerwerkstatt“	Seite	23
Nebenraum	Seite	23
Gruppenraum „Entdeckungskiste“	Seite	24
Bewegungsraum	Seite	25
Außengelände	Seite	26
Bildungsbereiche	Seite	27
Stärkung der kindlichen Kompetenzen	Seite	27
Lernmethodische Kompetenz	Seite	28
Kognitive Förderung	Seite	29
Sprache und Kommunikationsfähigkeit	Seite	30
Sprachförderung	Seite	31
Partizipation	Seite	32
Bewegung	Seite	32
Kreativität	Seite	33
Musikalität	Seite	34
Umwelt	Seite	34
Lebenspraxis/Alltagstätigkeiten	Seite	35
Gesundheit/Körper/Ernährung	Seite	36
Zahnpflege und Patenzahnarzt	Seite	36
Kulturelles Lernen/ Interkulturelles Lernen	Seite	37
Medienkompetenz	Seite	37
Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit	Seite	38
Eingewöhnungsphase	Seite	38
Religiöse Erziehung	Seite	39
Übergang Kindertagesstätte-Schule	Seite	40
Integration/Inklusion	Seite	41
Unterstützung durch „Marte Meo“	Seite	42
Feste und Feiern	Seite	43
Aufgabengebiete der ErzieherInnen	Seite	45
Teamarbeit	Seite	45
Kompetenzen der Erzieherinnen	Seite	46
Fort- und Weiterbildung	Seite	46
Beobachtung und Dokumentation	Seite	46
Zusammenarbeit mit Eltern	Seite	47
Kooperation mit Institutionen/Vereinen/Nachbarschaft	Seite	48
Qualitätssicherung	Seite	50
Nachwort	Seite	51

Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Quelle unbekannt)

Geschichte des Hauses

Bei der Stifterin des Hauses Leckergäßchen 1, Frau Juliane Spannagel, geb.: 1848 in Westfalen, entstand **ca. 1878** die Idee, eine Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder zu schaffen. Durch ihr Engagement in der Elisabethkirchengemeinde und der privaten Wohlfahrtspflege und ihre daraus resultierenden Besuche bei den „Armen“ lernte sie die Kehrseite der damals aufblühenden Stadt Marburg kennen, betrat die Hinterhöfe, die Keller- und Mansardenwohnungen am Wehrdaer Weg, in der Ketzerbach, in Zwischenhausen, in der Oberstadt und in Weidenhausen. Es gab viele Arbeitslose und die sogenannten „Westfalengänger“, d.h. Männer, die im Sommer Gelegenheitsarbeiten im Ruhrgebiet oder im Wuppertal annahmen und die Winter arbeitslos bei ihren Familien in Marburg verbrachten. Die zurückbleibenden Frauen mussten, um die bitterste Not zu lindern, ebenfalls eine Arbeit suchen und dadurch die Kinder zu Hause häufig unbeaufsichtigt lassen.

Verwahrlosung der Kinder, häufiges Auftreten von Hunger, Krankheiten wie Rachitis und Tuberkulose, Alkoholprobleme der Erwachsenen und desolate Wohnverhältnisse, führten **1879** bei **Juliane Spannagel** dazu, gemeinsam mit anderen Damen, die sich der privaten Wohltätigkeit verschrieben hatten, einen Verein zu gründen, den St. Elisabeth-Verein.

Im Jahre 1881 entstand die konkrete Idee, in der Nordstadt ein Diakonissenhaus zu bauen, welches auch einen Kindergarten für die Nordstadt beherbergen sollte, der wegen der Verwahrlosung vieler Kleinkinder an der Ketzerbach und am Wehrdaer Weg sinnvoll war.

Juliane Spannagel stiftete 40.000 Goldmark zur Errichtung des Diakonissenhauses mit Kleinkinderschule, wie man damals die Kindergärten nannte. Das Haus wurde erst nach dem Tod von Juliane Spannagel (**1904**) „Julienstift“ genannt, da Juliane Spannagel ausdrücklich vorher nicht namentlich als Spenderin erwähnt werden wollte.

Im Herbst 1892 begann man mit der Grundsteinlegung. Im Untergeschoß sollte der Kindergarten untergebracht werden und in der ersten Etage sollten die Kindergärtnerin und ihre Gehilfin wohnen. Im obersten Stockwerk waren Räume für die Gemeindeschwester, Gästezimmer für durchreisende Mitschwestern und Gäste der Kirchengemeinde, die Armenkammer und eine Arzneikammer vorgesehen.

Am 03. Oktober 1894 wurde das Diakonissenhaus seiner Bestimmung übergeben.

Die Kleinkinderschule im Leckergäßchen erfreute sich schnell regen Zuspruchs.

Schon 1895 waren über 100 Kinder im Kindergarten, sodass sogar eine zweite Diakonisse für den Kindergarten eingestellt wurde.

In der Zeit des Nationalsozialismus gingen die konfessionellen Einrichtungen für Kinder durch eine Verfügung der Nationalsozialisten zwangsweise in die Trägerschaft der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) über.

Die **Zeit nach dem 2. Weltkrieg** war durch Wiederaufbau, Materialbeschaffung und inhaltliche Umorientierung gekennzeichnet.

Die Wiedereröffnung des Kindergartens Julienstift (Ende April 1945) ließ die Kinder herbeiströmen.

In den Jahren 1964 – 1973 änderte sich die Trägerschaft des Kindergartens. Der St. Elisabeth-Verein änderte seine Struktur und die Aufgabenschwerpunkte und gab den Kindergarten Julienstift in kirchengemeindliche Verantwortung. Am 01.01.1970 übernahm der Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Marburg die Trägerschaft.

Mitte der 1970er Jahre gingen durch den sogenannten „Pillenknick“ die Kinderzahlen rapide zurück.

1976 gab es in den kirchlichen Einrichtungen in Marburg 111 Plätze, die nicht besetzt werden konnten.

Die Schließung mehrerer Kindergärten, auch die des Kindergartens Julienstift, standen zur Debatte.

Durch viele Aktionen der „Julienstift-Eltern“ sowie der Nachbarschaft (Renovierung „ihres“ Kindergartens, Anmeldung aller Kinder unter drei Jahren) mit Einbeziehung der Ketzerbachgesellschaft (Teilnahme am Festzug mit dem Plakat: „Wir möchten unseren Kindergarten behalten“), der Kooperation des THWs (Bau eines Rutschenturmes aus „Übungszwecken“), Einladung von Kommunalpolitikern und einer Bürgschaft der Elisabethkirchengemeinde für eventuell fehlende Beiträge, konnte eine Schließung des Kindergartens Julienstift verhindert werden.

Bis Ende der 1990er Jahre war der Kindergarten bis 13.00 Uhr geöffnet. Nachmittags kamen nur sehr wenige Kinder zum Spielen. Es gab noch keinen Mittagstisch und das Raumangebot war nicht mehr zeitgemäß.
Die räumlichen Voraussetzungen wurden deutlich verbessert, als **1997** ein Neubau mit großem, hellem Bewegungsraum, Büro und einer Küche erstellt wurde, der durch ein Spielgelände mit dem Altbau verbunden ist.
Aus dem Kindergarten Julienstift wurde dann **2005** die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift, die inzwischen durchgehend von 7.00-17.00 Uhr geöffnet ist.

Archivfoto

Rahmenbedingungen

Gesetzlicher Auftrag

Der Betrieb von Kindertagesstätten richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen durch das Sozialgesetzbuch VIII des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) sowie nach dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch.

In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung an den Entscheidungen zu beteiligen (§22, Abs. 1, 2+3 Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Träger, die Leitung und die MitarbeiterInnen der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift sind verpflichtet, bei Verletzung und Gefährdung des Kindeswohls, das im Kinderschutzkonzept der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift festgelegte Beobachtungs-, Dokumentations- und Meldeverfahren nach § 8a einzuhalten, welches eine Weitergabe von personenbezogenen Daten an die zuständigen staatlichen Ämter beinhaltet (Meldepflicht nach § 8a SGB VIII).

Träger der Kindertagesstätte

Die Arbeit der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift, als Tageseinrichtung für Kinder, ist ein Angebot der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck, das -in Achtung vor anderen Religionen und Kulturkreisen- die christliche Erziehung mit einschließt. Die Evangelische Kirche betreibt Kindertagesstätten um Kindern den Glauben erlebbar zu machen. Kindertagesstätten sind ein Ort für kontinuierliche und verlässliche Lebensbegleitung.
Die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift ist eine der zehn Kindertageseinrichtungen, die der Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Marburg unterhält. Die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift ist der Elisabethkirchengemeinde zugeordnet.

Gesamtverband der
Evangelischen Kirchengemeinden in Marburg
Barfüßertor 34, 35037 Marburg
Tel.: 06421/9112-0

Wir gehören zur Elisabethkirchengemeinde
Teilnahme einer Kindergruppe an einer Führung durch „unsere“ Kirche.

Finanzielle Mittel

Die Kosten der Unterhaltung und des Betriebes der Tageseinrichtung für Kinder werden vom Träger, von der Stadt Marburg, vom Land Hessen sowie durch Elternbeiträge und Spenden finanziert. Die Höhe des Elternbeitrages wird vom Träger, in Absprache mit der Stadt Marburg, festgesetzt.
Es besteht für Eltern im Bedarfsfall die Möglichkeit, beim Jugendamt eine Beitragsübernahme oder eine Beitragsermäßigung zu beantragen.
Im letzten Jahr vor der Einschulung ist der Vormittagsplatz beitragsfrei.

Stadtteil

Die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift kann als traditionsreiche, sozialpädagogische Einrichtung auf eine über 119-jährige Geschichte zurückblicken.
Heute bietet die Kindertagesstätte 45 Kindern, im Alter von 3-6 Jahren, Platz zum Spielen und Lernen.
Die Kindertagesstätte liegt im Bereich der nordwestlichen Marburger Altstadt/Bereich Ketzerbach. Sie ist auf Grund ihres langjährigen Bestehens ein wichtiger Bestandteil des historisch gewachsenen Wohngebietes.
Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Familien mit akademischem Hintergrund, einem hohen studentischen Bevölkerungsanteil, aber auch durch eine hohe Zahl alteingesessener Familien aus, von denen teilweise mehrere Generationen die Tageseinrichtung für Kinder besucht haben.
Vereine und Verbände -Ketzerbachgesellschaft, Feuerwehr, etc.- wirken gemeinschafts- und identitätsbildend, so dass teilweise fast dörfliche Strukturen vorhanden sind.
Der Stadtteil verfügt über eine sehr gute Infrastruktur.
In der Nähe der Kindertagesstätte befinden sich einige Institute der Universität, Geschäfte, Friseure, Banken, Ärzte, Restaurants und die Stadtbücherei.
Die Elisabethkirche und die St. Michaelskapelle -genannt Michelchen- können problemlos aufgesucht und genutzt werden.
Innerhalb des Einzugsgebietes der Kindertagesstätte befindet sich leider nur wenig natürlicher und ungefährlicher Spiel- und Bewegungsraum für die dort wohnenden Kinder.
Die verkehrsreiche Straße Ketzerbach wird durch parkende, fahrende und zu Stoßzeiten sich stauende Autos beherrscht.

Situation der Familien

Die Kinder, welche die Kindertagesstätte Julienstift besuchen, leben zum größten Teil in traditionellen Kleinfamilien:

ca. 15 % der Familien haben ein Kind
ca. 70 % der Familien haben zwei Kinder
ca. 15 % der Familien haben drei oder mehr Kinder

Beruflich finden sich in der Elternschaft sehr viele Akademiker sowie Angestellte, Selbstständige und einige Handwerker.
Ein sehr geringer Teil der Eltern ist vorübergehend Hausfrau/Hausmann.
Arbeitslosigkeit findet sich in der Elternschaft kaum.
Den meisten Familien steht ausreichend Wohnraum zur Verfügung, teilweise mit Garten.
Ca. 10% der Eltern sind alleinerziehend.
Viele Familien sind durch Studium oder Beruf nach Marburg gekommen und verfügen vor Ort über keine verwandtschaftlichen Unterstützungssysteme.

Räumliche Gegebenheiten

Der Altbau

Der Kindertagesstätte Julienstift stehen ein Altbau und ein Neubau zur Verfügung, welche durch ein Spielgelände miteinander verbunden sind. Der Altbau ist ein markantes Backsteingebäude aus dem Jahre 1894 mit einem wunderschönen Treppengiebel. Im Erdgeschoss des Altbaus befinden sich zwei, durch Schiebetüren miteinander zu verbindende, Gruppenräume, ein kleiner Nebenraum, ein Toiletten- und ein Waschraum sowie die Kindergarderobe im Flur.
In den oberen Etagen des Altbaus betreibt der St. Elisabeth-Verein Marburg Betreutes Wohnen für Jugendliche sowie eine Beratungsstelle der Sozialpädagogischen Familienhilfe.
Eigentümer des Altbaus ist die St. Elisabeth–Stiftung.

Der Neubau

Im Neubau befinden sich ein großer und heller Bewegungsraum, eine Küche -mit integrierter Kinderküchenzeile-, ein Wasch- und Toilettenraum sowie das Büro der Kindertagesstätte.
Alle Räume sind ansprechend und der Funktion entsprechend möbliert. Eigentümer des Neubaus ist die Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie.

Der Spielhof verbindet den Altbau mit dem Neubau. Das Spielgelände der Kindertagesstätte ist durch einen Zaun vom Leckergäßchen getrennt, durch den der Blickkontakt zu Nachbarn und Spaziergängern gegeben ist. Viele Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen, aber auch zwischen ErzieherInnen, Touristen und interessierten Marburgern sind somit möglich. Sie stellen eine wichtige Brücke zwischen Kindertagesstätte und Nachbarschaft dar.

Klettergerüst im Schatten der Elisabethkirche

Platzangebot und Öffnungszeiten

In der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift werden 45 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut.
Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet und hat ein Platzangebot wie folgt:

5 Vormittagsplätze	von 7- 12.00 Uhr
10 Mittagsplätze	von 7- 14.00 Uhr
30 Ganztagsplätze	von 7- 17.00 Uhr

Ein Mittagstisch wird für 40 Kinder angeboten. Das Mittagessen wird täglich von einer ortsansässigen Firma geliefert.

Personelle Situation

Der Personalschlüssel wird nach den Rahmenrichtlinien des Landes Hessen und den Vorgaben des Magistrats der Stadt Marburg festgelegt.

Zurzeit umfasst der Stellenplan folgende unbefristete Arbeitsstunden (Stand: 9/2013):

Pädagogische Fachkräfte

Leiterin/Erzieherin	39 Std.	wöchentlich
Erzieherin	39 Std.	wöchentlich
Erzieherin	34 Std.	wöchentlich
Erzieherin	33 Std.	wöchentlich
Erzieherin	30 Std.	wöchentlich

Für anerkannte Integrationsmaßnahmen werden in der Regel zusätzlich wöchentlich
15 Erzieherstunden/Kind gewährt.

Sonstiges Personal

Raumpflegerin	15,0 Std.	wöchentlich
Küchenhilfe	15,0 Std.	wöchentlich
Geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin	6,0 Std.	wöchentlich

PraktikantInnen

Während des gesamten Kalenderjahres werden immer wieder PraktikantInnen unterschiedlicher Schulen und Ausbildungsbetriebe, mit unterschiedlicher Praktikumsdauer sowie junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren, eingestellt und angeleitet.

Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Das Kind wird in der evangelischen Kindertagesstätte Julienstift als ein kompetenter und selbstständig handelnder Mensch anerkannt und von Anfang an als Mitgestalter seiner Erziehung und Bildung betrachtet. Jedes Kind ist einzigartig und hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. Kinder wollen von sich aus aktiv sein und lernen. Sie sind von Geburt an sozial eingebunden und können nur dann aktiv lernen und sich positiv entwickeln, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Eine sichere Bindung an mindestens eine Bezugsperson ist also eine Grundvoraussetzung, um dem Kind den nötigen Halt und die Rückzugsmöglichkeit zu geben, die es bei seinem Entdecker- und Tatendrang immer wieder zur Bestärkung und Rückversicherung benötigt. Die Bezugspersonen in der Kindertagesstätte Julienstift sind feinfühlig und verhalten sich dem Kind gegenüber wertschätzend und respektvoll. In der Kindertagesstätte Julienstift wird die Bindungsbereitschaft der Kinder durch den feinfühligen und sensiblen Umgang, welcher zugleich die Autonomie eines Kindes respektiert, gefördert. Die Kinder werden in ihren Kompetenzen gestärkt und in ihren Bestrebungen zur Selbstständigkeit unterstützt.

Die Lebenswelten der Kinder und Familien haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Sowohl in den Familien, als auch in Umwelt und Gesellschaft, sind gravierende Veränderungen spürbar. Veränderte Familienkonstellationen, Berufstätigkeit beider Eltern, verstärkte Armut, mangelnder Bewegungsraum für Kinder, Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen, erhöhte Mediennutzung und vieles andere mehr, müssen bei der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit der Kindertageseinrichtungen berücksichtigt werden.

Der **Hessische Bildungs- und Erziehungsplan** bildet eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift. Die religionspädagogische Arbeit der Einrichtung ist in das Gesamtkonzept integriert und umfasst alle Bereiche der Kindertagesstätte.

Langjährige Erfahrungen sowie neue pädagogische, psychologische und gesellschaftliche Erkenntnisse und Anforderungen werden durch die Evaluation der Konzeption aufgegriffen und fließen in die pädagogische Arbeit mit ein. Durch ständige berufsbezogene Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte und die Begleitung durch die Fachberatung des Verbandes Evangelischer Kindertageseirichtungen, wird die fachliche Qualifikation der Fachkräfte in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift sicher gestellt und eine qualifizierte Betreuung der Kinder ermöglicht.

Die ErzieherInnen stellen die Kinder und ihre individuellen Interessen und Aktivitäten in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und nehmen sie in ihrer Individualität an.

Die **Fachkräfte arbeiten stärken- und ressourcenorientiert** nach dem Grundsatz **„Schatzsuche statt Fehlerfahndung“**. Sie begegnen den Kindern zugewandt, sensibel, liebevoll, fröhlich, herzlich und offen. Die Kinder finden in der familiären, überschaubaren Einrichtung Geborgenheit und Sicherheit. Für die pädagogischen MitarbeiterInnen bedeutet die Arbeit mit Kindern intensive Beziehungsarbeit. Sie nehmen die Gefühle und Stimmungen der Kinder sensibel wahr, begleiten sie durch Konflikte und Krisen, durch Freude und Trauer. Sie sind den Fragen der Kinder gegenüber offen, schätzen ihre Neugier, ihre Lebendigkeit und ihre Fantasie.

Besonders wichtig ist es den pädagogischen Fachkräften in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift, der zunehmenden Beziehungslosigkeit in der heutigen Zeit entgegenzuwirken.

Liebevolle Zuwendung sowie eine respektvolle und individuelle Beziehung zu jedem einzelnen Kind sind wichtige Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit. Die Bereitschaft der ErzieherInnen sich in ein Kind hinein zu versetzen und mitzufühlen, was es empfindet, sich von seiner Neugier und seinem Tatendrang anstecken zu lassen, seine Stärken und Ressourcen, statt der Fehler und Defizite, in den Blick zu nehmen, ist die pädagogische Grundhaltung in der Kindertagesstätte Julienstift.

Den Kindern werden in der Kindertagesstätte Julienstift vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht.

Die eigenen Gefühle, individuellen Eigenschaften, Interessen und Kompetenzen der ErzieherInnen fließen authentisch mit in die Arbeit ein.

Bei allen pädagogischen Angeboten orientieren sich die Erzieherinnen an den Bedürfnissen der Kinder. Durch gezieltes Beobachten der Kinder, der Reflexion der pädagogischen Arbeit sowie die Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen der Psychologie und Pädagogik stellen sie das kindgerechte und zeitgemäße pädagogische Angebot sicher.

Im Bewegungsraum

Die Unterstützung der Kinder beim Aufbau und der Pflege sozialer Beziehungen untereinander ist den pädagogischen Fachkräften ein besonderes Anliegen.
Ein Ausgleich zwischen Bewegung und Ruhe, vielfältige Anregungen im Bildungsbereich, eine alters- und entwicklungsadäquate Förderung, und nicht zuletzt Freude und Spaß sind wichtige Bestandteile in der täglichen Arbeit mit den Kindern.
Das Zusammenleben von Kindern mit und ohne erhöhten Förderbedarf wird in der Kindertagestätte Julienstift schon seit vielen Jahren praktiziert und als Bereicherung erlebt.

Ziel der täglichen pädagogischen Arbeit in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift ist, dass

- den Kindern ermöglicht wird, konstante und tragfähige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.
- den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen ermöglicht werden.
- sich die Kinder als Person angenommen und akzeptiert wissen.
- sich die Kinder in der Kindertagesstätte sicher, wohl und geborgen fühlen.
- die Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrgenommen werden und adäquat auf sie reagiert wird.
- die kindlichen Basiskompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit) sowie das Selbstwertgefühl gestärkt werden.
- eine Förderung der Sprachentwicklung/Kommunikationsfähigkeit für alle Kinder nach dem bestehenden Sprachförderkonzept stattfindet.
- Partizipation von Kindern -in allen sie betreffenden Angelegenheiten- ermöglicht wird.
- Achtung und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, der Natur und der Umwelt vermittelt wird.

- die Kinder zu Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen und Religionen hingeführt werden.
- den Kindern religiöse Grunderfahrungen ermöglicht werden.
- den Kindern christliche Werte (Vertrauen, Trost, Geborgenheit, Liebe) vorgelebt und vermittelt werden.
- die Kinder Hilfe bei der Beantwortung kindlicher Sinnfragen (Woher komme ich?...) bekommen.
- Erlebnisräume geschaffen werden, in denen sich Kinder selbst erproben können.
- jedem Kind Raum und Zeit für die individuelle Entwicklung gegeben wird.
- die ErzieherInnen Zeit haben für die Kinder.
- die Kinder vor Über- bzw. Unterforderung geschützt werden.

Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte Julienstift gliedert sich in offene und strukturierte Zeiten.
Eng verknüpft ist die Tagesgestaltung mit der teiloffenen pädagogischen Arbeit und die Aufteilung der Kinder in drei kleine Bezugsgruppen à 15 Kinder (anstatt zwei größerer Stammgruppen), die räumliche Aufteilung sowie das Rotationssystem der ErzieherInnen innerhalb der Spielräume.
In der Praxis wird die wie folgt umgesetzt:

Freispiel

In der Freispielphase kann sich jedes Kind **frei entscheiden**, wo, wie, was, mit wem und wie lange es spielt. Grenzen werden durch das Raumangebot, den Zeitrahmen des Tagesablaufes, das Spielmaterial und die Personen gesteckt. Während des Freispiels bilden die Kinder Spielgruppen nach eigener Wahl. Es ergeben sich spontan Rollenspiele, gemeinsame Beschäftigungen sowie gemeinsames Planen und Bauen auf dem Bauteppich, Gespräche zwischen Kindern oder Kindern und ErzieherInnen. Die Freispielphase am Vormittag dauert in der Regel bis ca. 10.20 Uhr.

Auf dem Bauteppich

Manche Kinder beschäftigen sich auch für eine Zeit allein, ziehen sich zurück oder ruhen sich aus.

Spiel mit dem Puppenhaus

Ein Schwerpunkt in der täglichen Freispielzeit ist der Aufenthalt der interessierten Kinder im Bewegungsraum. Dieses Angebot ist sehr beliebt und wird gern und häufig genutzt. In der Freispielzeit spielen maximal zwölf Kinder im Bewegungsraum.

Im Bewegungsraum

Während des Freispiels bilden sich altersgemischte Lerngemeinschaften, in denen sich die Kinder im Rahmen ihrer momentanen Entwicklung einbringen können. Die ErzieherInnen beobachten die Kindergruppe und geben Spielimpulse. Sie greifen bei Bedarf helfend, vermittelnd oder schlichtend ein und fördern das eigenständige Handeln der Kinder.
Die ErzieherInnen wechseln in der Freispielphase im wöchentlichen Rhythmus von Raum zu Raum.

Frühstück

Während des Freispiels findet zwischen 7.15 Uhr und 10.15 Uhr das gleitende Frühstück statt.
Ein schön dekorierter Frühstückstisch bietet sowohl im Neubau als auch im Altbau jeweils sechs Kindern Platz. Ein Teewagen steht mit Getränken und Geschirr bereit. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. In der Regel begleitet eine ErzieherIn oder PraktikantIn das Frühstück, führt Tischgespräche mit den Kindern und erinnert jedes Kind daran, dass es frühstücken kann/sollte.
Die Kinder bringen ein gesundes, zuckerfreies Frühstück mit. Sollte einmal das Frühstück vergessen werden, bekommen die Kinder ein Frühstück von der Kindertagesstätte oder es gibt ein so genanntes „Freunde-Frühstück“, d.h. andere Kinder geben von ihrem Frühstück freiwillig etwas ab.

Zuckerfreie Getränke stehen den Kindern während des ganzen Tages zur Verfügung und werden von der Kindertagesstätte gestellt.

Beim Frühstück

Aufräumen

Gegen 10.20 Uhr wird mit einem akustischen Signal die Freispielphase beendet. Alle Kinder und ErzieherInnen räumen dann in allen Spielbereichen auf. Besonders die Schulanfänger bringen hierbei ihre Schnelligkeit und Geschicklichkeit ein.

Bezugsgruppenzeit

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte Julienstift ist die sogenannte Bezugsgruppe.
Die evangelische Kindertagesstätte Julienstift ist vom System her eine Einrichtung mit zwei Stammgruppen. Um aber dem Bedürfnis der Kinder nach kleinen und überschaubaren Gruppenformationen gerecht zu werden, bilden drei Bezugsgruppen à 15 Kinder die Grundsäulen der pädagogischen Arbeit.
Die Bezugsgruppen heißen zurzeit Mammutgruppe, Sternegruppe und Löwengruppe.
Die Bezugsgruppenphase findet in der Regel täglich zwischen 10.30 Uhr und 12.00 Uhr statt.
Jede Gruppe trifft sich täglich in unterschiedlichen Räumen der Kindertagesstätte (je nach Angebot).

Die altersgemischte Bezugsgruppe wird von einer „BezugserzieherIn“ geleitet. Diese ErzieherIn ist Bezugsperson für die Kinder der Bezugsgruppe und Ansprechpartnerin für deren Eltern.
Ein Kind wird bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte, einer der drei Bezugsgruppen zugeordnet und bleibt in dieser Gruppe bis zur Einschulung. Somit können die Kinder zur ErzieherIn der Bezugsgruppe eine tragfähige Beziehung aufbauen. Die ErzieherIn bietet den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung.
Die altersgemischte Bezugsgruppe bietet viele Möglichkeiten zur Interaktion zwischen älteren und jüngeren Kindern. Das Sozialverhalten wird gestärkt, jüngere Kinder werden motiviert älteren Kindern nachzueifern.

Kennenlernen mit Fadenspinne in der Bezugsgruppe

Größere Kinder üben Rücksicht und übernehmen Verantwortung, sie können anderen Kindern Hilfestellung leisten, Sachverhalte erklären, ihr Wissen einbringen.
In die Bezugsgruppenzeit fallen sowohl Gruppengespräche, Konfliktlösungen, themenbezogene Projektarbeit, Singen, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Experimente, u.v.a.m..
Innerhalb der Bezugsgruppe findet auch angeleitetes Turnen (zusätzlich zum freien Bewegungsangebot) statt.
Die Geburtstage der Kinder werden in der Bezugsgruppe gefeiert. Die Rituale der jeweiligen Gruppe sind den Kindern sehr wichtig und auf deren Einhaltung wird von den Geburtstagskindern viel Wert gelegt.

Geburtstagsfeier

Die pädagogischen Angebote der Bezugsgruppe resultieren aus gezielten Beobachtungen der ErzieherInnen und werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt.
Kreativangebote, Bewegungsangebote, Aktivitäten im Wald, Experimente, Tanzen - vielfältige Angebote bieten Anregung und Abwechslung für die Kinder.
Die LeiterIn einer Bezugsgruppe ist verantwortlich für die Dokumentation der Entwicklung der Bezugsgruppenkinder. Sie hält den „roten Faden“ für das einzelne Kind in der Hand. Ihr obliegt die Hauptverantwortung für die Elternarbeit, die Gespräche mit Therapeuten, Ärzten, die Erstellung des Portfolios für das Kind und mit dem Kind.

Anschauen der Portfolios

Spiel auf dem Außengelände

In der Kindertagesstätte Julienstift wird bei jedem Wetter auch im Freien gespielt. Auf dem Spielgelände haben die Kinder vormittags innerhalb der Bezugsgruppenzeit, aber auch nachmittags die Möglichkeit zum Austoben, Klettern, Rutschen**,** zum Spiel im Sand, zu Rollenspielen, Versteckspielen, zum Dreirad fahren und zur Gartenarbeit. Im Sommer genießen die Kinder das Spiel im Wasser- und Matschbereich.

Matschen im Sommer

Auch bei Regen oder bei Schnee können die Kinder nach Wunsch mit Sandspielzeug und Fahrzeugen spielen. Für jedes Kind bleiben Regenhose, Regenjacke, Gummistiefel sowie weitere, wetterbedingt benötigte, Kleidung immer griffbereit im Kindergarten.
Für die 5 bis 6-Jährigen besteht die Vereinbarung, dass maximal 4-5 Kinder, ohne Aufsicht einer Erzieherin, auf dem Außengelände spielen dürfen. Die entsprechenden Regeln werden mit den Kindern im Vorfeld besprochen.

„Steine klopfen“ beim Steinprojekt

Mittagessen

Die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift bietet Mittagessen in drei Gruppen á 13-14 Kindern an.
Es wird auf eine gemeinsame Mahlzeit in harmonischer Atmosphäre Wert gelegt.

Mittagessen in der Küche

Der Esstisch ist schön dekoriert und die Kinder werden beim Essen von einer ErzieherIn begleitet, die Hilfestellung gibt, Tischgespräche anregt, Kommunikationsregeln und Esskultur vermittelt.
Das Mittagessen wird von einer ortsansässigen Firma -vorwiegend in Bio-Qualität- geliefert und dauert in etwa von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr. Vor dem Mittagessen wird gemeinsam ein Gebet gesprochen.
Für die Vor- und Nachbereitung des Essens ist eine Küchenhilfe zuständig.

Mittagsbetreuung bis 14.00 Uhr

Im Anschluss an das Mittagessen werden die Kinder in der Regel gemeinsam mit den anderen Kindern ihrer Bezugsgruppen betreut. Zunächst werden gemeinsam die Zähne geputzt, dann wird den Kindern Ausruhen und Entspannen ermöglicht. Meistens wird in der Ruhephase vorgelesen.

Vorlesen in der Mittagsruhe

Ab 13.00 Uhr spielen die Kinder, die um 14.00 Uhr abgeholt werden, auf dem Hof.
Die älteren Ganztagskinder können in dieser Zeit einer ruhigen Beschäftigung nachgehen, z.B. dem Malen, Bilderbücher ansehen oder Tischspiele spielen. Die jüngeren Ganztagskinder schlafen bei Bedarf ca. von 12.45 Uhr bis 14.30 Uhr. Der Mittagsschlaf wird individuell geregelt und orientiert sich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes, d.h. in Absprache mit den Eltern wird ein Kind der Schlafgruppe zugeordnet oder einer Betreuungsgruppe, in der nicht geschlafen wird. Die entsprechende Gruppenzugehörigkeit ist kurzfristig veränderbar, wenn das Schlafbedürfnis des Kindes nachlässt.

Betreuung am Nachmittag

Der Nachmittag in der Kindertagesstätte Julienstift wird entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Einige Kinder benötigen weitere besondere Angebote und Herausforderungen, andere aber möchten in Ruhe in einer Kleingruppe oder auch allein spielen.
Zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr findet daher in der Regel ein zusätzliches Angebot (der sogenannte „Spaß“) für Ganztagskinder statt. Das Angebot wird mit den Kindern abgesprochen und wechselt täglich, z. B. Musik-Spaß, Experimentier-Spaß, Bastel-Spaß, Koch- und Back-Spaß. Die Teilnahme an einem „Spaß-Angebot“ ist freiwillig und wird am Vormittag mit den Kindern abgesprochen.

Koch- und Back-Spaß:
Kochen von Apfelgelee

Alternativ halten sich die Kinder in einer Freispiel-Gruppe ohne besonderes Angebot auf. Das Spiel im Freien ist sehr beliebt bei den Kindern aber auch im Bewegungs- oder Gruppenraum spielen die Kinder nachmittags sehr gern. Allen Kindern wird gegen 15.00 Uhr ein offener Imbiss angeboten.

Freispiel im Bewegungsraum

Freispiel im Schnee

Abholen der Kinder

Das Abholen der Kinder durch die Eltern oder andere berechtigte Personen findet in der Regel um 11.50 Uhr - 12.00 Uhr (Vormittagskinder), 13.45 Uhr -14.00 Uhr (Mittagskinder) und nachmittags zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr (Ganztagskinder), statt.

Tagesablauf

(Übersicht)

7.00 Uhr - 10.20 Uhr **7.15 Uhr - 10.15 Uhr**	**Freispielphase** **Frühstück** (gleitend) **Schulanfängergruppe** (2x wöchentlich, altershomogen)
10.20 Uhr - 10.30 Uhr	**Gemeinsames Aufräumen** in allen Räumen
10.30 Uhr - 11.45 Uhr	**Bezugsgruppen (**altersgemischt)
11.45 Uhr - 12.00 Uhr	**Abholen der Vormittagskinder/Übergang zum Mittagessen**
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	**Mittagessen für Essenskinder**
12.30 Uhr - 13.00 Uhr **12.30 Uhr - 14.00 Uhr**	**Ruhephase f. alle Essenskinder** Vorlesen Schlafen (nur bei Bedarf)
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Spiel a. d. Außengelände f. Kinder, die um 14.00 Uhr abgeholt werden (und evtl. Ganztagskinder nach Wunsch) Weitere Betreuungsgruppe im Haus.
13.45 Uhr - 14.00 Uhr	**Abholen der 14.00 Uhr-Kinder**
14.00 Uhr - 15.00 Uhr	**Beschäftigung am Nachmittag** „Spaß-Gruppen“ (täglich wechselnd) alternativ die 2. Betreuungsgruppe (Freispiel)
15.00 Uhr – 17.00 Uhr	**Freispiel (inkl. Imbiss)** **Abholphase** Gleitendes Abholen, spätestens um 16.50 Uhr sollten die letzten Eltern eintreffen

Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume der Kinder

Als Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume stehen den Kindern in der Kindertagesstätte folgende Räume zur Verfügung:

Gruppenraum „Künstlerwerkstatt“

Im Altbau findet sich der Gruppenaum „Künstlerwerkstatt“ in dem Kreativmaterial wie Naturmaterialien (z.B. Kastanien, Nüsse und Steine)**,** kostenloses Bastelmaterial (z. B. Kronkorken, Woll- und Stoffreste und Pappschachteln) **sowie** Wasserfarben, Farbstifte, Kleber, Knete, Webrahmen etc. von den Kindern selbst bestimmt genutzt werden können.

Malen mit Wasserfarben

Kleiner Nebenraum

Von der Künstlerwerkstatt aus kommt man durch eine Schiebetür in einen kleinen Mehrzweckraum. Dieser wird als „Bau-Raum“ genutzt, da hier viele Bausteine für die Kinder zur Verfügung stehen. In diesem Raum steht auch das Puppenhaus zum Spielen zur Verfügung. In der Mittagszeit dient der Raum als Schlaf- oder Ruheraum.

Gruppenraum „Entdeckungskiste“

Im großen Gruppenraum **„Entdeckungskiste“**, ebenfalls im Altbau, befinden sich mehrere Bereiche:

- ein Frühstückstisch für das gleitende Frühstück
- der Puppen- und Rollenspielbereich, ausgestattet mit Puppen, Stofftieren, Puppengeschirr, Puppenwagen, Verkleidungsmaterial, z.B. Hüte, Tücher, Arztkoffer
- das große Bücherregal mit Sach- und Bilderbüchern
- Baubereich mit Bausteinen, Konstruktionsmaterial, Lego, Autos, Tiere, Ritterburg
- Gesellschaftsspiele, z. B. Bunte Ballonis, Memorys, Puzzles
- Ruhebereich mit Matratzen, Kissen und Kuscheltieren
- Vorlesesofa

Auf dem Ruhepolster

Bewegungsraum

Im Neubau können die Kinder während des gesamten Tages den großen Bewegungsraum mit den Turn- und Bewegungsgeräten, der Hängematte, den Schaumstoffpolstern, der Murmelbahn, Decken, Kissen u.v. a.m. nutzen und ihrem Bewegungsdrang ausgiebig nachgehen.
Dieser Raum wird auch für Feiern, Theatervorstellungen und weitere Veranstaltungen gerne und häufig genutzt.

Ein Lastwagen

Kuschelraum

Ein kleiner Nebenraum, der Kuschelraum, ist ausgestattet mit Matratzen, Kissen, Decken, Büchern und Kuscheltieren und lädt zum Schlafen, Ausruhen und zu ruhigeren Spielen ein.

Küche

Die Küche mit Kinderküchenzeile, Kochgeschirr, Backformen usw. bietet Kindern die Möglichkeit, in Kleingruppen zu backen, zu kochen und hinterher an der Kinderspüle zu spülen und abzutrocknen.

Kinder backen Weihnachtsplätzchen

Außengelände

Das Außengelände bietet ein Klettergerüst, einen echten Kletterbaum, Fahrzeuge, den Sandbereich, den Wasser- und Matschbereich, ein Weidentipi sowie Bäume und Sträucher. Die Kinder können vielfältige Bewegungserfahrungen machen und bei jedem Wetter das Spielgelände nutzen.

Spiel in der Pfütze

Sehr gut ergänzt werden diese Bewegungsmöglichkeiten durch die häufige Nutzung des nahen Waldes, des Schlossparks und des Alten Botanischen Gartens.

Im „Julienstift Wald“

Bildungsbereiche

In Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wird in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift der Bildung der Kinder ein hoher Stellenwert eingeräumt.
Von Anfang an äußern Kinder ihre Bedürfnisse und gestalten ihre Bildung und Entwicklung selbst aktiv mit. Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
Auch der Kulturkreis, Normen, Werte und soziale Praktiken gestalten die kindliche Entwicklung mit.
In ihren Zielen und Inhalten folgt Bildung heute einem weiten, ganzheitlichen Verständnis, das Erziehung mit umfasst (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).
Den Kindern werden in der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift in folgenden Lernfeldern vielfältige Bildungsangebote gemacht:

Stärkung der kindlichen Kompetenzen

Ein wichtiger Aufgabenbereich der Kindertagesstätte ist die Unterstützung und Förderung der Entwicklung der kindlichen Kompetenzen.

Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen sind hier zunächst die emotionalen und sozialen Kompetenzen zu nennen.
Die Kinder werden in der Kindertagesstätte darin unterstützt, ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit zu erleben. Sie lernen, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen, sie zuzulassen und in der Gruppe bei Bedarf zu thematisieren.
In der Kindertagesstätte Julienstift werden die Kinder darin unterstützt, die emotionalen Befindlichkeiten anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Den Kindern werden Beziehungen zu anderen Kindern und den ErzieherInnen/PraktikantInnen ermöglicht und die Bildung von Freundschaften zwischen den Kindern wird gefördert.
Die Integration eines jeden Kindes in die Kindergruppe wird von den ErzieherInnen aktiv begleitet und unterstützt. Die Kinder trainieren im täglichen Beisammensein ihre Konfliktfähigkeit sowie ihre Frustrationstoleranz. Sie üben mit anderen Kindern zu kooperieren und lernen ein positives Gruppengefühl zu entwickeln.

Angebote der Kindertagesstätte, Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept zu stärken, sind das Freispiel, die Bezugsgruppenarbeit, das Rollenspiel, altersgemischte Spiel- und Lerngruppen sowie die Integrationsarbeit. Das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten

und die Entwicklungsbegleitung durch „Marte Meo“ ist an den Stärken der Kinder orientiert und unterstützen somit den ressourcenorientierten pädagogischen Ansatz (siehe S. 42).
Es finden in den Kindergruppen Gespräche statt, in denen Probleme angesprochen werden und in denen die Kinder gemeinsam mit den ErzieherInnen nach Lösungen suchen. Gemeinsam lernen Kinder Regeln zu erarbeiten und einzuhalten.

Resilienz

Eine besondere Wichtigkeit wird auch der Resilienz (Widerstandsfähigkeit) von Kindern beigemessen. Resilienz bezeichnet die Fähigkeit von Kindern, mit belastenden Lebensumständen und akuten Stressbedingungen erfolgreich umzugehen. Das Kind lernt, schwierige Situationen nicht nur als Belastung sondern auch als Herausforderung zu begreifen (vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).
Hier fallen in der Kindertagestätte besonders die emotionalen Beziehungen zu den BezugserzieherInnen, das wertschätzende Erziehungsklima und die Gestaltung von Übergängen z.B. Kindertagesstätte und Schule ins Gewicht.

Einzelgespräch zwischen Erzieherin und Kind

Lernmethodische Kompetenz

Die Kindertagesstätte Julienstift versucht, die Kinder dazu zu befähigen, sich Informationen gezielt zu beschaffen, über sich selbst nachzudenken, verschiedene Lernwege auszuprobieren, die eigenen Leistungen richtig einzuschätzen und eigene Fehler zu entdecken und zu korrigieren.
Die nahe gelegene Stadtbücherei, der PC im Büro und etliche Bücher können zur Informationsbeschaffung dienen. Eigene Beobachtungen, z.B. von Tieren, Theorien und Experimente der Kinder, können besprochen und hinterfragt werden. Eigenes Wissen kann von Kindern an andere Kinder weitergegeben werden.

Kognitive Förderung

Kinder möchten forschen, entdecken und experimentieren.
Der naturwissenschaftliche Bildungsbereich wird in der Kindertagesstätte Julienstift unter anderem durch die Beobachtung von Phänomenen -z.B. „Warum schwimmt etwas?“- das eigene Experimentieren sowie durch die Teilnahme an Kindervorlesungen der Uni Marburg (im Chemikum und in der Physik) an die Kinder herangetragen.

Was schwimmt und was geht unter?

Die Kindertagesstätte schafft durch interessante Angebote vielfältige Lernanlässe, fördert die Denkfähigkeit und schult die Vorläuferfähigkeiten zur Schulfähigkeit, wie die phonologische Bewusstheit (z.B. deutliche Aussprache der Wortendungen) und das mathematische Vorläuferwissen (Erfahrungen mit Zahlen, Mengen, Nummern).
Durch viele gezielte Beschäftigungen wird die differenzierte Wahrnehmung angeregt.
Im Kindergartenalltag bieten sich die Schulanfängergruppe, Gruppenarbeit, Projektarbeit, die „Spaß“-Gruppen, experimentelles Arbeiten, Bilder- und Sachbücher, Lernspiele etc. hierfür an.

Besuch einer Buchhandlung

Sprache und Kommunikationsfähigkeit

Die Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit von Kindern ist eine sehr wichtige Grundlage für die sozial/emotionale Entwicklung sowie für alle Bildungsbereiche und Lernprozesse.
Leider sind heute immer mehr Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung unter den Schulanfängern zu finden. Der Kindertagesstätte kommt daher eine besondere Bedeutung in der Förderung der kindlichen Sprachkompetenz als Schlüsselqualifikation zu. Der gesetzliche Auftrag zur Sprachförderung leitet sich aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ab.
Die Sprachförderung findet in der Kindertagesstätte Julienstift, als Teil der Gesamtkonzeption, für alle Kinder statt. Eine altersadäquate Sprachentwicklung ist unverzichtbar für erfolgreiches Lernen und Bilden. Die spätere Bereitschaft, sich mit Lesen und Schreiben auseinanderzusetzen, wird durch eine gezielte Förderung der sprachlichen Entwicklung in der Kindertagesstätte gefördert. Die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund/Deutsch als Zweitsprache/Mehrsprachigkeit sowie behinderter Kinder, Kinder mit Sprachstörungen und Kinder aus Familien, die wenig Sprachanregung bieten, ist eine wichtige Aufgabe in der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte. Der Erwerb der Sprache geschieht am erfolgreichsten durch positive soziale Kontakte (Beziehung), durch Themen, die die Kinder interessieren und durch Handlungszusammenhänge, die für die Kinder relevant sind.

Ein Kind hält einen Vortrag über die Römer

Sprachförderung/Unterstützung der sprachlichen Entwicklung

Eine kommunikationsfreudige und wertschätzende Haltung der ErzieherInnen, der kollegiale Austausch, sprachliche und kognitive Herausforderungen für Kinder sowie ein gezielter Einsatz von Materialien und Medien bieten eine gute Unterstützung für die sprachliche Entwicklung von Kindern.

In der täglichen Praxis bieten sich besonders Bilderbuchbetrachtungen, dialogisches Lesen, Gruppengespräche und Einzelgespräche sowie die ständige sprachliche Begleitung der Alltagstätigkeiten zur Unterstützung der Sprachentwicklung an. Auch das Singen, Theater- und Rollenspiel sowie die entwicklungsunterstützende Begleitung durch die Methode „Marte Meo“ (siehe S. 28) dienen der Unterstützung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

In der täglichen Praxis der Kindertagesstätte Julienstift gibt es nach bestehendem Sprachförderkonzept folgende Angebote zur Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit:

- Vorlesen, Singen, Reimen, Theater- und Rollenspiel, Erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Regelspiele, Gespräche, Freispiel, Bezugsgruppenarbeit, Kleingruppenarbeit
- Konfliktmanagement, d.h. Konfliktfähigkeit/Problemlösefähigkeit im Gespräch entwickeln sowie verbale Konfliktbearbeitung mit Begleitung und Hilfe der ErzieherInnen
- nach Marte Meo: Alltagstätigkeiten benennen, Handlungsinitiativen der Kinder aufgreifen und benennen, Gefühle und Reaktionen anderer Personen sowie eigene Gefühle benennen**,** Kinder gegenseitig aufeinander aufmerksam machen

Der **Zusammenarbeit mit den Eltern kommt im Hinblick auf die Sprachförderung eine besondere Bedeutung zu.** Die Eltern werden bei erkennbaren (Sprach-)Auffälligkeiten ihrer Kinder beraten und über entsprechende Fachdienste informiert. Im gemeinsamen Gespräch werden den Eltern Möglichkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder dargestellt und die Förderangebote der Kindertagesstätte aufgezeigt. Eine Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten sowie der Frühförderstelle und/oder Schule wird bei Bedarf angeregt und praktiziert.

Eine wertschätzende Haltung der ErzieherInnen der Familiensprache gegenüber ist für das pädagogische Team in der Kindertagesstätte Julienstift eine Grundvoraussetzung zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Eltern.

Partizipation

In der Kindertagesstätte Julienstift leben viele unterschiedliche Menschen mit vielfältigen Vorstellungen, Meinungen und Interessen einen Teil des Tages zusammen. Damit sich ein positives Gruppengefühl entwickeln kann, ist gegenseitiger Respekt und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan) die Grundlage des täglichen Beisammenseins. Besonders förderlich hat sich die Partizipation von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen, in allen sie betreffenden Bereichen, erwiesen. Den Kindern wird, dem Alter entsprechend, ermöglicht, mitzubestimmen. In Gruppengesprächen werden die Kinder angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden, aber auch die Meinungen anderer Kinder anzuhören und zu respektieren. Sie lernen demokratische Regelungen zur Entscheidungsfindung kennen, bringen eigene Ideen ein und erleben, wie diese erfolgreich umgesetzt werden können. Dies geschieht vor allem durch angeleitete Gespräche innerhalb der Bezugsgruppen, durch vielfältige demokratische Wahlmöglichkeiten, durch Auswahlregelungen in der Großgruppe. In der regelmäßig statt findenden „Kinderdienstbesprechung“ erörtern die GruppensprecherInnen der Bezugsgruppen ihre Anliegen mit der Leiterin der Kindertagesstätte.

Den MitarbeiterInnen bieten sich Partizipationsmöglichkeiten durch die Diskussionen an Konzeptions-, Fach- und Fortbildungstagen sowie durch die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen.

Den Eltern bieten sich Partizipationsmöglichkeiten durch die Elternbeiratsarbeit, die Elternbefragungen im Rahmen des Qualitätsmanagements, durch das Beschwerdemanagement und durch Gespräche mit ErziehrInnen und der Leitung.

Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Zwischen Bewegung und Wahrnehmung besteht ein enger Zusammenhang. Bewegung fördert auch kognitive Kompetenzen, die sich auf alle anderen Lernbereiche auswirken. Vielfältige Bewegungserfahrungen sind somit für die soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung.

Im Kindergartenalltag nutzen die Kinder unterschiedliche Bewegungsräume. Sie entwickeln eigenständig Bewegungsspiele während des Freispiels, fahren Laufrad, steigen Treppen, pendeln häufig zwischen den zwei Gebäuden und bewegen sich sehr gern im gut ausgestatteten Bewegungsraum.

Angeleitete Bewegungsspiele während der Gruppenphase sind sehr beliebt. Aktivitäten im nahe gelegenen Wald finden häufig statt. Dort können die Kinder in der Natur rutschen, klettern, rennen u. v. m.
Auf dem Spielhof fahren die Kinder mit dem Dreirad, klettern auf den Apfelbaum, nutzen das Wasser- und Matschbecken, rutschen und klettern am Klettergerüst.

Kreativität

Kinder erschließen sich von Geburt an die Welt mit allen Sinnen. Durch die sinnlich-körperliche Wahrnehmung und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft als auch Denkfähigkeit gestärkt. Den Kindern wird in der Kindertagesstätte ermöglicht, eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu finden und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.
Ein selbstbestimmter Umgang mit vielen verschiedenen Materialien, Farben, Techniken und das eigene kreative Gestalten, Werken, Dekorieren bietet den Kindern viele Anregungen und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten finden die Kinder beim Theaterspiel, Rollenspiel und beim Tanz sowie beim Malen und Gestalten. Die Kinder können allein tätig sein oder sich an Gemeinschaftsprojekten beteiligen, die sich in einer Lerngemeinschaft zufällig ergeben oder in einer angeleiteten Situation angeboten werden.

In der Künstlerwerkstatt

Künstlerische Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern werden gern in die Arbeit der Kindertagesstätte aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit Kirchen, Museen, Galerien, Theatern, Künstlern und anderen Kooperationspartnern wird bei Bedarf gern praktiziert.

Musikalität

Die Kindertagesstätte bringt Musik in den Alltag der Kinder ein. Mit Liedern, Kreis- und Singspielen sowie Tänzen werden die Kinder musikalisch gefördert. Das Rhythmusgefühl wird geschult. Musikalische Erfahrungen bekommen die Kinder durch die Beschäftigung mit Fingerspielen und Reimen, dem Singen, mit rhythmischen Spielen und beim Tanz. Sie können aktiv und passiv Musik erleben. Lieder, Chor und Instrumente gehören zum Kindergartenalltag. Der Zusammenhang zwischen Singen, Sprechen und Bewegen kann sich positiv auf die Förderung der Sprache auswirken.

Kinder lernen eine Querflöte kennen

In den Familiengottesdiensten und bei Kirchenführungen und -besuchen haben die Kinder die Möglichkeit dem Orgelspiel zu lauschen. Einige Lieder und Choräle aus dem evangelischen Gesangbuch sind den Kindern vertraut und werden vor allem bei den Gottesdiensten der kirchlichen Jahresfeste und den Erzählzeiten des Pfarrers in der Kindertagesstätte gesungen. Die Kindertagesstätte Julienstift arbeitet mit einer ehrenamtlichen „Singepatin“ zusammen.

Umwelt

In keinem Alter lernen Kinder so viel und so intensiv über ihre Umwelt wie im vorschulischen Alter. In dieser Entwicklungsstufe finden die ersten nachhaltigen Kontakte mit der Flora und Fauna statt.
Auch das umweltbewusste Verhalten wird in dieser Zeit zu einem Teil geprägt.
Die Aufgabe der Umwelterziehung in der Kindertagesstätte besteht darin, die Kinder für die Natur und die Umwelt zu interessieren, zu sensibilisieren und auf diese Weise den Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsraum auch auf die Natur auszudehnen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um den Kindern das Thema „Natur und Umwelt“ im Kindergartenalltag näher zu bringen. So zum Beispiel durch regelmäßige und gezielte Ausflüge in die natürliche Umgebung der Kindertagesstätte, aber auch durch das Beobachten von krabbelnden Käfer auf dem Außengelände.
Die Mülltrennung und -vermeidung sowie der bewusste Umgang mit Wasser und Energie werden in der Kindertagestätte immer wieder thematisiert. Aktionen und Projekte entwickeln sich im Kindergartenalltag.
Die Kinder entwickeln innerhalb der Kindertagesstätte ein Bewusstsein für die Umwelt und lernen Sorge zu tragen und eigenverantwortlich zu handeln.

Durch Gruppengespräche, „Spaß-Gruppen“, Spiele, aber auch durch eine gezielte Materialauswahl lernen die Kinder sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Lebenspraxis/Alltagstätigkeiten

Lebenspraktisches Lernen hat den Aufbau von Alltagskompetenzen zum Ziel.
Durch lebenspraktische Erfahrungen versteht und durchschaut das Kind seine Lebenswirklichkeit.
Es erkennt notwendige Vorgaben des Lebens und kommt mit ihnen zurecht. Es lernt aber auch sie zu hinterfragen und den Einflüssen nicht passiv gegenüber zu stehen, sondern sie zu begreifen, mitzugestalten und zu verändern (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Nach dem Frühstück wird gespült

Im Alltag der Kindertagesstätte bilden der Tagesablauf, Rituale und Regeln einen Handlungsrahmen.
Dieser gibt Orientierung und Sicherheit für die Kinder. Die Kinder werden in Alltagstätigkeiten mit einbezogen z.B. Aufräumen der Gruppenräume nach dem Freispiel, Tisch decken, Kochen und Backen.

Herstellen einer Quarkspeise

Regeln werden immer wieder mit den Kindern diskutiert, neu ausgehandelt und überarbeitet.
Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert, z.B. dadurch, dass die Kinder immer wieder versuchen, sich selber anzuziehen. Sie lernen Wünsche und Bedürfnisse zu verbalisieren, einen eigenen Rhythmus zu finden (z.B. ausruhen, wenn man müde ist) eigenverantwortliches Handeln (z. B. Einhalten von Regeln, auch wenn keine Erzieherin hinschaut). Die Kinder lernen andere Wert- und Normvorstellungen kennen.
Sie entwickeln Kompetenzen beim Lösen von Alltagsproblemen und erwerben eine größere Handlungskompetenz.

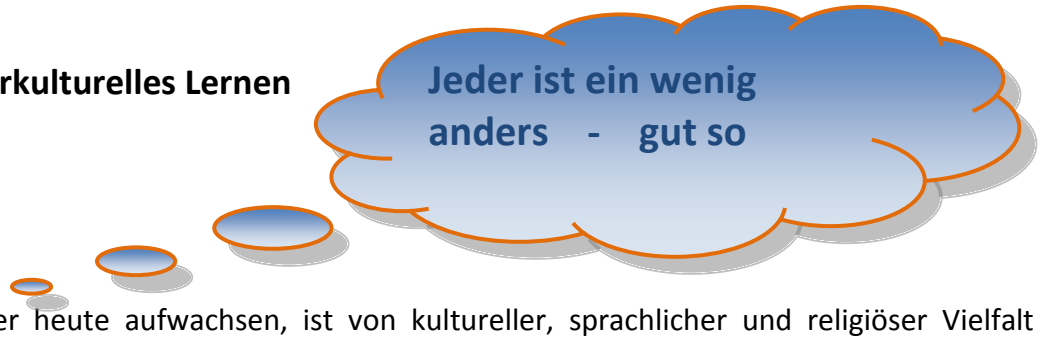
Gesundheit/Körper/Ernährung

Kinder lernen in der Kindertagesstätte ihren Körper bewusst wahrzunehmen sowie Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen und ihre Gesundheit zu übernehmen. Die Kinder erwerben durch Gespräche in den Gruppen, durch Spiele und Rituale, durch Regeln, Ernährungsprojekte, Bilderbücher, beim Kochen und Backen usw. Wissen darüber, wie man gesund lebt und sich gesund ernährt. Sie lernen ihren Körper kennen, erfahren wie man Gefahren vermeidet (z.B. im Verkehr, beim Brandschutz), erwerben Grundkenntnisse über Körperpflege und Sexualität.

Zahnpflege und Patenzahnarzt

Einen besonderen Stellenwert hat die Zahnpflege. Der „zuckerfreie Vormittag“ und das tägliche Zähneputzen nach dem Mittagessen gehören zum Kindergartenalltag.
Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem Patenzahnarzt zusammen. Besuche des Patenzahnarztes im Julienstift (mit Zahnputztraining für die Kinder) sowie Besuche der Kinder in der Zahnarztpraxis des Patenzahnarztes sind ein Bestandteil dieser Zusammenarbeit. Der Besuch der Jugendzahnärztin des Gesundheitsamtes, die Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugendzahnpflege des Gesundheitsamtes sowie themenbezogene Fort- und Weiterbildung der ErzieherInnen, dienen der Zahngesundheit sowie der Angstfreiheit der Kinder im Umgang mit Zahnärzten.

Kulturelles Lernen/Interkulturelles Lernen



Die Welt, in der die Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller, sprachlicher und religiöser Vielfalt geprägt. In den altersgemischten Gruppen der Kindertagesstätte gibt es Jungen und Mädchen. Kinder mit unterschiedlichem familiären Hintergrund, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Konfession, unterschiedlichem Entwicklungsstand und unterschiedlichem Förderbedarf besuchen gemeinsam die Kindertagesstätte. Viele Kinder wachsen in ihrer Familie zweisprachig auf.
Einzelne Kinder lernen die deutsche Sprache erst mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte.
Die ErzieherInnen der Kindertagesstätte Julienstift haben gegenüber der Familiensprache der Kinder eine wertschätzende Haltung. Die kulturellen und religiösen Hintergründe der Familien werden respektvoll in die Arbeit mit einbezogen.
Durch vielfältige Angebote in den Kindergruppen, durch Spiele, Gespräche, Projekte, durch Lieder und Bilderbücher werden die individuellen und kulturellen Unterschiede aufgegriffen und thematisiert. Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme, Übernahme von Verantwortung und Toleranz gegenüber individuellen Unterschieden.
Wichtig ist es, den Alltag in der Kindertagesstätte gemeinsam zu leben, entstehende Konflikte gemeinsam zu lösen, aber auch gemeinsam zu spielen und Spaß zu haben.

Medienkompetenz

Kinder kommen täglich mit Medien in Berührung und haben ein großes Interesse daran. Die Medienerziehung und -bildung in der Kindertagesstätte zielt darauf ab, Risiken entgegen zu wirken und die Kinder zu befähigen sich in der Medienlandschaft zu orientieren sowie die Medienkompetenz der Kinder zu stärken.
Gespräche mit einzelnen Kindern und Kindergruppen, z.B. über im Fernsehen angesehene Filme, über angstauslösende Szenen, über Figuren oder Personen des virtuellen Lebens sowie über die Länge des Fernseh- oder PC-Konsums fließen in die tägliche Arbeit mit Kindern ein.
Die Nutzung von Medien zur Erweiterung des Wissens, z.B. zur Informationsbeschaffung zu bestimmten Themen, findet im Bedarfsfall gezielt statt. Eine kritische Hinterfragung der Vermarktung von Spielzeug etc. (bekannt aus Filmen) findet in Gruppengesprächen statt. Die Kinder bringen Informationen, Lieder, Verhaltensweisen -entnommen aus Radio- und Fernsehsendungen- mit in ihr Spiel und ihre Gespräche ein. Die ErzieherInnen greifen die Inhalte auf, versuchen bei Bedarf besonders erschreckende Inhalte mit den Kindern zu besprechen, zu reflektieren und zu hinterfragen.
In Elterngesprächen wird der Medienkonsum der Kinder thematisiert und die Eltern werden über andere Möglichkeiten der Beschäftigung für das Kind beraten.

Medienprojekt: Kinder drehen einen Film

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Eingewöhnungsphase

Da der Eintritt in die Kindertagesstätte eine wichtige Veränderung im Leben eines Kindes und seiner Familie ist, wird diese Übergangszeit eines Kindes mit besonderer Aufmerksamkeit begleitet und Sorge für einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte getragen.

Im Vorfeld der Aufnahme findet zeitnah ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen der Leiterin der Kindertagesstätte und/oder der BezugserzieherIn und den Eltern des Kindes statt. Hier wird insbesondere über den aktuellen Entwicklungsstand, Eigenheiten und Vorlieben des Kindes sowie über die Bedingungen des sozialen Umfeldes gesprochen. Durch diese Gespräche wächst in der Regel das Vertrauen der Eltern gegenüber der BezugsgruppenleiterIn und der Einrichtung. Die Unsicherheit und die Ängste der Eltern bezüglich der ersten Zeit ihres Kindes in der Kindergruppe werden thematisiert.

Für jedes Kind werden dann die ersten Tage -in Absprache mit den Eltern- individuell gestaltet.

Zunächst begleitet ein Elternteil das Kind für maximal zwei Stunden täglich in die Kindertagesstätte. In Absprache mit den Eltern wird nach einigen Tagen dann sukzessive die Aufenthaltszeit des Kindes ohne die Anwesenheit der Eltern begonnen und täglich ausgeweitet.

Damit wird erreicht, dass sich die Kinder nach und nach den ErzieherInnen zuwenden und Vertrauen zu ihnen aufbauen und eine verlässliche Bindung zu ihnen herstellen können.

Die Erzieherinnen schaffen durch Ablenkung des Kindes und kleine Rituale eine berechenbare und Halt gebende Eingewöhnungszeit. Hierbei orientieren sich die ErzieherInnen an den Bedürfnissen und Vorlieben des einzelnen Kindes. In der Eingewöhnungszeit können die Eltern bei Bedarf gern in der Kindertagesstätte anrufen und sich nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen.

Religiöse Erziehung

Ein wichtiger Bestandteil der konzeptionellen Arbeit ist die religiöse Erziehung.
In der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift werden Kinder mit unterschiedlichen religiösen Vorerfahrungen und Konfessionen aufgenommen. Die ErzieherInnen versuchen christliche Werte und Einstellungen zu vermitteln, im Kindergartenalltag vorzuleben und den Kindern im Alltag den Zugang zum christlichen Glauben zu ermöglichen. Toleranz und Wertschätzung gegenüber anderen Religionen und Kulturen wird als Bereicherung erlebt. Im Zusammenleben von Kindern und ErzieherInnen -als von Gott geliebte Menschen- ermöglicht sich den Kindern die Erfahrung von Grundvertrauen und Lebenszuversicht. Kindliche Sinnfragen und Themen wie Trauer, Tod, Schuld werden von den ErzieherInnen aufgegriffen. Nahe gebracht werden den Kindern die Erfahrung von Angenommen sein und Geliebt werden.
Positive Erfahrungen mit dem Glauben werden ermöglicht und Geborgenheit und Trost vermittelt. Den Kindern wird „Achtung vor dem Leben“ vermittelt, d.h. die Achtung gegenüber den Gefühlen und der körperlichen Unversehrtheit von Kindern und Erwachsenen, aber auch die Achtung vor der Natur. Diese religiösen Werte bilden eine wichtige Grundlage des täglichen Zusammenlebens in den Kindergruppen. Die religiösen Inhalte werden vermittelt, ohne die Kinder zu überfordern.

Erzählzeit in der Kindertagesstätte

In der Lutherischen Pfarrkirche

Der zuständige Pfarrer der Elisabethkirche erzählt den Kindern alle 14 Tage eine biblische Geschichte.
Das regelmäßige Erzählen biblischer Geschichten durch den Pfarrer der Elisabethkirchengemeinde wird ergänzt durch das Aufgreifen und Vertiefen religiöser Inhalte in den Bezugsgruppen.
Das gemeinsame Feiern von Familiengottesdiensten anlässlich der kirchlichen Jahresfeste, die christlichen Gebete, Lieder und Rituale bilden wichtige Bestandteile der religionspädagogischen Arbeit.
Gespräche über Gott und die Welt, Projekte (z.B. rund um das Ernte-Dank-Fest), Bilderbücher mit biblischen Geschichten, das Kennenlernen religiöser Kunstwerke und Kirchenbesuche bieten vielfältige Möglichkeiten sich dem Thema Religion zu nähern.
Manche Familien lassen ihr Kind nicht als Baby, sondern erst später, im Rahmen eines Kindergarten-Gottesdienstes, in der Elisabethkirche oder in der Kapelle „Michelchen taufen. Diese Taufgottesdienste bieten eine gute Gelegenheit, mit allen Kindern das Thema Taufe zu thematisieren und die Taufe gemeinsam zu erleben.

Übergang zischen Kindertagesstätte und Schule

Schulanfängergruppe

Die Förderung der Schulfähigkeit und Schulbereitschaft beginnt mit dem ersten Kita-Tag.
Gegen Ende der Kindergartenzeit sind die Kinder in der Regel sehr wissbegierig, aktiv und allem Neuen gegenüber aufgeschlossen.
Die Ängste und Unsicherheiten der Anfangszeit in der Kindertagesstätte sind überwunden und Konzentrationsvermögen, Ausdauer und Körperbeherrschung sind stetig gewachsen**.**
Der Status eines baldigen Schulanfängers macht stolz und wirkt sich auf die Selbstständigkeit, das Sozialverhalten und das Selbstbewusstsein aus.
In der Kindertagesstätte Julienstift findet ein besonderes Angebot für die Schulanfänger im letzten Kindergartenjahr, je nach Anzahl der Kinder, ein bis zweimal pro Woche statt. Die angebotene Schulanfängergruppe dient in erster Linie der Gestaltung des Übergangs zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Sie soll den Kindern helfen, sich mit der Rolle des Schulanfängers zu identifizieren und den Übergang in die Schule bewusst zu erleben.
Die Schulanfängergruppe unterstützt den allmählichen Abschied von der Kindertagesstätte und bereitet auf die kommenden Veränderungen im Leben der Kinder vor. Die Kinder lernen die Veränderungen und den Verlust bestehender Beziehungen zu verarbeiten. Die Entwicklung eines starken Selbstbewusstseins wird gefördert und die Bereitschaft zum Lernen und die Neugier der Kinder werden unterstützt.
Die Schulanfänger werden - wie in den zurückliegenden Kita-Jahren- im ganzheitlichen Sinne gefördert, d.h. es werden Angebote für die Förderung der geistigen, körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung gemacht. Zusätzlich wird den sogenannten Vorläuferfähigkeiten –der phonologischen Bewusstheit (z.B. deutliche Wahrnehmung von Wort-Endungen) und dem mathematischen Vorwissen besondere Bedeutung beigemessen.
Kinder, die vermutlich zur Schule kommen, nehmen an der Schulanfängergruppe teil, auch wenn manchmal die Anträge der Eltern ans Schulamt erst deutlich später entschieden werden.
Der Übergang zur Schule soll möglichst angstfrei sein. Durch die intensive Begleitung der Kinder innerhalb der Schulanfängergruppe wird der Übergang in die Grundschule erleichtert.
Den Kindern und ihren Eltern wird mit einer feierlichen Abschiedsfeier ein wertschätzender Rahmen für die Verabschiedung geboten.
Eltern werden in der Übergangsphase von den ErzieherInnen beraten und in den Ablöseprozess mit eingebunden.
Das Team praktiziert die Zusammenarbeit mit den aufnehmenden Grundschulen. Hier sind in erster Linie die Grundschule Marbach und die Emil-von-Behring-Schule zu nennen, aber auch in andere Schulen werden einzelne Kinder der Kindertagesstätte Julienstift eingeschult. Die speziellen Angebote für Schulanfänger umfassen Gesprächskreise, Arbeitsblätter, gezielte Aufgabenstellungen (z.B. beim Malen oder Basteln, Spiele, Wettspiele, Geschicklichkeitsspiele, Rollenspiele), Training der Selbstständigkeit.

Verkehrsunterricht in der Schulanfängergruppe

Floßwoche für Schulanfänger

Besonders beliebte Angebote sind die Floßwoche in Zusammenarbeit mit dem bsj, Exkursionen, z.B. Stadtführung, Besichtigungen unterschiedlichster Einrichtungen (z.B. Elisabethkirche, Schloss, Konditorei, Gärtnerei, Polizei, Feuerwehr, Ärzte, Theater), aber auch der Besuch einer Schule oder die Verkehrserziehung durch die Polizei.
Vorträge von Referenten (z. B. Eltern mit Spezialwissen) werden gern in die Bearbeitung von Themen mit einbezogen.
Ein Höhepunkt für die Kinder ist die Übernachtung im Kindergarten.
Besonderer Wert wird in der sogenannten „Schuligruppe“ auf die Förderung der sozialen Kompetenz, der Selbstständigkeit, der schulischen Vorläuferfähigkeiten und die Schulung der Wahrnehmung gelegt.
Die Kindertagesstätte kooperiert mit den zuständigen Schulen und bei Bedarf mit dem schulpsychologischen Dienst.

Der Einschulung von Integrationskindern wird besondere Beachtung geschenkt. In diesem Zusammenhang findet schon frühzeitig eine Zusammenarbeit mit den involvierten Fachdiensten statt.
Auch die Beratung der Eltern sowie die intensive Gestaltung des Übergangs der behinderten Kinder sind für die ErzieherInnen von großer Bedeutung (siehe Integration).

Integration/Inklusion

In der Kindertagesstätte Julienstift ist das Thema Integration/Inklusion, d.h. das gemeinsame Aufwachsen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf schon seit sehr vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden gemeinsam mit den anderen Kindern betreut und in die Kindergruppe integriert. Alle Kinder wachsen gemeinsam in den Kindergruppen auf und werden, ihrer Entwicklung entsprechend, gefördert.
Die Evangelische Kindertagesstätte Julienstift nimmt jedes Kind so an, wie Gott es geschaffen hat. Unabhängig von den jeweiligen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den Anspruch, seiner Entwicklung angemessen, unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).
Durch die Offenheit und Bereitschaft des Teams, sich immer wieder auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes einzustellen, sich durch Fortbildungen über Krankheiten und Entwicklungsstörungen zu informieren und sich auf die individuellen Ausdrucksformen der Kinder einzulassen, wird in der Kindertagesstätte Julienstift schon seit sehr vielen Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit geleistet.
Die Entwicklung der Kinder wird in der Kindertagesstätte sehr stark durch das Leben in der Kindergruppe, d.h. durch das ganz selbstverständliche „Mit-Tun“ gefördert. Gegenseitige Akzeptanz der Kinder wird unterstützt. Bei Bedarf kann die Integrationsfachkraft oder eine andere ErzieherIn Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme oder bei der Lösung von Konflikten geben. Gruppengespräche, Einzelgespräche, gemeinsame Spiele, um Verständnis werben, Hilfestellung bei alltäglichen Verrichtungen, fördern den Integrationsprozess. Bei allen Kindern der Kindertagesstätte findet soziales Lernen in hohem Maße statt und eine Erweiterung der Sozialkompetenz ist festzustellen.

Ein enger Kontakt zwischen ErzieherInnen und Eltern ist bei der Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf besonders wichtig. Regelmäßige Eltern-, Beratungs- und Entwicklungsgespräche sowie tägliche Tür- und Angelgespräche führen zu einem vertrauensvollen Verhältnis.
Die Kooperation mit der Frühförderstelle, Ärzten, Therapeuten, aber auch den Schulen bezüglich Schulpflicht/Einschulung, etc. ist unerlässlich. Die Erstellung eines Hilfe- und Förderplans durch das Team sowie eines Entwicklungsberichtes einmal jährlich ist gesetzlich geregelt und dient einer zielorientierten Förderung des Kindes.

Ebenso wird die Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund durch die offene und interessierte Haltung des Teams gegenüber kulturellen, religiösen und sozialen Familienhintergründen begünstigt.
Die Kindertagesstätte nimmt Kinder aller Nationen und Religionen auf und ist an einem guten Zusammenleben aller beteiligten Personen sehr interessiert.

Unterstützung der kindlichen Entwicklung durch Marte Meo

In der Kindertagesstätte Julienstift wird die, auf Videos von Alltagssituationen aus der Kita basierende, entwicklungsunterstützende Methode „Marte Meo“ (lat.: aus eigener Kraft) in der täglichen Arbeit zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung eingesetzt. Marte Meo richtet den Blick auf alltäglich stattfindende Prozesse, die die Entwicklung von Kindern begünstigen.
Interaktionen zwischen Kindern und ErzieherIn, bzw. zwischen verschiedenen Kindern werden anhand der Marte Meo Elemente gezielt gefördert.
Das soziale Miteinander der Kinder wird von den Fachkräften gezielt unterstützt. Kleingruppen und altersgemischte Lerngemeinschaften bieten gute Möglichkeiten zur Unterstützung im sprachlichen Bereich. Eine kommunikationsfördernde Atmosphäre setzt einen sensiblen Umgang mit den Kindern voraus. Vor allem nonverbale Signale werden von den ErzieherInnen beachtet, wenn den Kindern die Sprache als Kommunikationsmittel noch nicht zur Verfügung steht.

Feste und Feiern

In der Kindertagesstätte Julienstift werden viele Feste gefeiert. Sie gliedern das Kalenderjahr und bieten erlebnisreiche Höhepunkte im Kita-Alltag.
Die kirchlichen Jahresfeste -Ostern, Ernte-Dank-Fest, Weihnachten- werden mit den Kindern feierlich begangen. Familiengottesdienste, gemeinsames Frühstück und weitere Aktivitäten rund um das jeweilige Fest bilden in jedem Jahr einen feierlichen Rahmen. Zu allen Familiengottesdiensten sind die Eltern und andere Familienangehörige herzlich eingeladen.

Nikolausfeier

Die Faschings- und Nikolausfeiern werden in der Regel vormittags mit allen Kindern gefeiert.
Die Geburtstage der Kinder werden innerhalb der Bezugsgruppenzeit mit den Kindern der Bezugsgruppe gefeiert.

Faschingsfeier im Bewegungsraum

Das jährliche Sommerfest und das Laternenfest sind Feste für die ganze Familie und werden in jedem Jahr mit viel Begeisterung vorbereitet und durchgeführt. Die gemeinsamen Feste fördern das gegenseitige Kennenlernen der Eltern und dienen dem Gemeinschaftsgefühl.

Sommerfest

Abschiedsfeier

Beim Austritt aus der Kindertagesstätte bietet die feierliche Abschiedsfeier für die Schulanfänger einen angemessenen feierlichen Rahmen, um die Kinder und deren Eltern wertschätzend aus der Kindertagesstätte zu verabschieden.

Aufgabengebiete der ErzieherInnen

Die Aufgabengebiete der ErzieherInnen sind sehr vielschichtig. Sie umfassen die Planung und Durchführung der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern entsprechend der Konzeption sowie des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans, die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Entwicklung, die Beachtung und Umsetzung des Kinderschutzkonzeptes nach § 8a, SGB VIII sowie die Integration von Kindern mit erhöhtem Bedarf an Unterstützung der sprachlichen, geistigen und seelischen Entwicklung.
Die Zusammenarbeit mit den Eltern, die intensive Zusammenarbeit mit den anderen Teammitgliedern, die Anleitung von PraktikantInnen und Hilfskräften, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern sowie hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten bilden weitere Aufgabenbereiche der ErzieherInnen.

Teamarbeit

Das motivierte Team der Kindertagesstätte Julienstift ist geprägt durch Unterschiedlichkeit, Lebendigkeit und Offenheit. Unerlässlich für eine gute Teamarbeit ist für die MitarbeiterInnen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
Gegenseitige Wertschätzung und Offenheit, Respekt voreinander, Konfliktlösungsbereitschaft sowie Anerkennung der Stärken und Schwächen einzelner Teammitglieder bilden die Basis für eine fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit.

Dienstbesprechung

Ein wichtiges Instrument der Teamarbeit sind die gemeinsamen Besprechungszeiten. Dort werden die Beobachtungen der einzelnen ErzieherInnen zusammengetragen, wird die Planung der pädagogischen Arbeit gemeinsam besprochen sowie Organisatorisches geregelt.
Sehr wertvoll ist die kollegiale Beratung, die wertschätzend und unterstützend für die einzelne MitarbeiterIn ist.

Personale Kompetenzen der ErzieherInnen

Folgende personale Kompetenzen der ErzieherInnen fördern den Erziehungsprozess:
Die ErzieherInnen sind im Umgang mit den Kindern und deren Eltern sensibel, geduldig, herzlich und fröhlich. Sie zeigen Offenheit und Authentizität, Verlässlichkeit, Klarheit und Ehrlichkeit.
Die ErzieherInnen sind kommunikativ und offen für innovative Ideen. Sie haben die Bereitschaft zur Reflektion ihres Handelns und sind kritikfähig.

Fort- und Weiterbildung

Auf Fachwissen, Fortbildung und Professionalität der Fachkräfte wird sowohl in der Kindertagesstätte Julienstift als auch beim Träger viel Wert gelegt und Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung werden über das gesetzlich vorgegebene Maß genutzt.
Einzel- und Teamfortbildungen, regelmäßige Supervision und Klausurtage für die Leitung, Hygiene-, Erste-Hilfe-, Brandschutz- und PC-Schulungen für die Fachkräfte, Fachberatung durch den Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, Beratung und Fortbildung durch die Erziehungsberatungsstelle im Philippshaus, Teilnahme an externen Arbeitskreisen und Teamsupervision bei Bedarf, sind hier insbesondere zu nennen.

Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte reagieren nicht nur spontan auf die Bedürfnisse der Kinder, sondern planen ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage systematischer Beobachtungen der Kinder sowie der Dokumentation der kindlichen Entwicklung.
In der Kindertagesstätte Julienstift wird das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten zur Beobachtung und Dokumentation angewandt.
Dieses Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren stellt das einzelne Kind in den Mittelpunkt und setzt bei den Stärken und Ressourcen eines Kindes an.
Diesem strukturierten Verfahren liegt die Auffassung zugrunde, dass Kinder am intensivsten lernen, wenn sie sich wohl fühlen und sich engagiert auf eine Aktivität einlassen können. Bei dem Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten stehen die individuellen Interessen und Aktivitäten eines jeden Kindes im Zentrum der Aufmerksamkeit. Diese Interessen werden von den Fachkräften durch gezielte und strukturierte Beobachtungen wahrgenommen, dokumentiert und entsprechend dem vorgegebenen Verfahren analysiert.
Ziel dieses Verfahrens ist mit pädagogischer Intervention dort anzusetzen, wo im Verhalten des Kindes Anzeichen für eine positive Weiterentwicklung zu finden sind.
Ein wesentliches Ziel der Bildungs- und Lerngeschichten ist, bereits in der Kita, den Grundstein für einen positiven Zugang zu Bildung und lebenslangem Lernen zu legen. Da die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes erkannt, wertgeschätzt und gefördert werden, nimmt sich das Kind selbst als kompetent lernendes Individuum wahr und wird motiviert, seine Interessen weiter auszubauen und Neues zu lernen (Bildungs- und Lerngeschichten).
Die ErzieherInnen der Kindertagesstätte Julienstift beobachten die Kinder (nach vorheriger Absprache mit dem Kind) und lesen diese Beobachtungen in einer Dienstbesprechung den anderen ErzieherInnen vor, wenn drei Beobachtungen eines Kindes vorliegen. Mit dem Kind wird die Beobachtung jeweils im Nachhinein besprochen. Nach der Dienstbesprechung wird eine Lerngeschichte (ähnlich einem Brief) geschrieben. Diese Lerngeschichte wird dem Kind vorgelesen und dann in seinem Portfolio abgeheftet.
Auf Wunsch des Kindes wird die Lerngeschichte auch den Eltern (im Beisein des Kindes) vorgelesen.

Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft

Der erste Kontakt mit Eltern beginnt mit der Anmeldung des Kindes in der Kindertagesstätte.
Das Ausfüllen des Anmeldeformulars, ein Gespräch über die Rahmenbedingungen und ein Rundgang durch die Einrichtung sowie die Beantwortung einiger Fragen vermitteln den Eltern einen ersten Eindruck von der Kindertagesstätte.
Im Falle der Aufnahme des Kindes folgen die Unterzeichnung des Aufnahmevertrages und einiger Formulare, ein Infoabend und das ausführliche Aufnahmegespräch zeitnah zur Aufnahme des Kindes.
Die ErzieherInnen sehen sich als Partner der Eltern in der Erziehung, deren Bedarfe, Meinungen und Erwartungen ernst genommen und in der Arbeit der Kindertagesstätte angemessen berücksichtigt werden. Sie sind an einem guten Miteinander interessiert.
Das gemeinsame Anliegen von Eltern und pädagogischen Fachkräften ist es, für das größtmögliche Wohl der Kinder zu sorgen.
Die Eltern werden als Experten für ihre Kinder ernst genommen und die Fachkräfte versuchen die Haltungen und Beweggründe der Eltern zu erkennen und zu verstehen.
Beiderseits sind Offenheit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit für eine gute Zusammenarbeit wichtig. Die Bedürfnisse der Familien werden -soweit möglich- aufgegriffen, z.B. durch die Veränderung von Öffnungszeiten, Ausweitung des Mittagstisches, Elternaktivitäten, Elterngesprächen.
Ein Bindeglied zwischen Eltern und ErzieherInnen ist das tägliche „Tür- und Angelgespräch“ beim Bringen und Holen des Kindes. Hier können wichtige aktuelle Informationen ausgetauscht werden.
Die Kindertagesstätte Julienstift bietet Eltern zweimal jährlich Elternsprechtage an. Hier erhalten Eltern einen Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes und die Eingliederung in die Bezugsgruppe. Die Eltern werden durch Gespräche an den Entwicklungsprozessen ihrer Kinder beteiligt und die Erziehungskompetenz der Eltern wird gestärkt und unterstützt.
Es werden bei Bedarf -auf Anfrage der Eltern oder der Kindertagesstätte- zusätzliche Entwicklungs- und Beratungsgespräche geführt.
Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage, Feste und Feiern dienen dem gegenseiteigen Kennenlernen der Eltern und der Information über das Leben in der Kindertagesstätte.
Schriftliche Informationen (Elternbriefe) bekommen die Eltern in der Regel per E-mail oder als Brief in die Brief-Röhre am Haken ihres Kindes. Wichtige aktuelle Informationen finden sich auch als Aushang an der Pinnwand.
Mitbestimmung der Eltern findet durch die Arbeit im Elternbeirat sowie durch die Elternabende statt.
Die Eltern sind durch den Elternbeirat an wesentlichen Entscheidungsprozessen der Kindertagesstätte beteiligt. Die gewählten Vertreter der Eltern besprechen relevante Themen mit der Leitung der Kindertagesstätte, bringen eigene Vorschläge und Gedanken ein und stellen ein Bindeglied zwischen den Eltern und den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte dar. In der Regel findet in jedem Quartal eine Elternbeiratssitzung statt. Bei Bedarf können auf Wunsch der Eltern oder der Leitung weitere Termine vereinbart werden.
In der Zusammenarbeit verschiedener Menschen entstehen manchmal auch Konflikte.
Diese kann es auch zwischen ErzieherInnen und Eltern geben. Die ErzieherInnen der Kindertagesstätte sehen diese Krisen als Herausforderung zur Verbesserung. Sie sind an der Lösung entstehender Konflikte interessiert und setzen sich aktiv für die Beilegung eines Konflikts ein. Die Fachkräfte und die LeiterIn der Kindertagesstätte können jederzeit um ein „Konfliktgespräch“ gebeten werden.
Die Ressourcen der Elternschaft werden für die Arbeit mit den Kindern gerne genutzt. Eltern können z.B. als Referenten oder als Begleitpersonen bei Ausflügen gewonnen werden sowie bei der Verbesserung/Verschönerung und zur Mitarbeit bei Festen und Aktionen der Kita mitwirken. Sie sind dabei herzlich willkommen und finden viele Möglichkeiten zur Mitarbeit. Eine Hospitation von Eltern ist sehr erwünscht und nach Absprache stunden- oder tageweise jederzeit möglich.

Eltern braten Würstchen beim Sommerfest

Zusammenarbeit mit Institutionen/Vereinen/Nachbarschaft

Die Zusammenarbeit mit der Elisabethkirchengemeinde findet durch die regelmäßigen Erzählzeiten des Pfarrers in der Kindertagesstätte, durch gemeinsame Dienstbesprechungen, durch die Teilnahme der Leitung an Kirchenvorstandssitzungen sowie durch gemeinsame Gottesdienste und Feiern statt.
Die Kooperation mit den ortsansässigen Vereinen, Institutionen und Einzelhändlern, insbesondere mit der Ketzerbachgesellschaft, Feuerwehr, Blindenstudienanstalt, Polizei etc. ist für die Kindertagesstätte Julienstift selbstverständlich und ein großer Gewinn.
Dabei stehen gemeinsame Aktionen für die Familien, Teilnahme und Mitgestaltung von Festen, Nutzung von Räumen, Einstellung von Praktikanten sowie Besichtigungen mit Kindern, im Vordergrund.
Mit der Grundschule Marbach, nach Bedarf auch mit der Grundschule Emil-von-Behring, oder weiteren Schulen, arbeitet die Kindertagesstätte im Vorfeld der Einschulung zusammen. Besuche der Kindergartengruppe in der Schule, Gespräche zwischen Kindergartenleitung/ErzieherInnen und Schulleitung, bei Bedarf auch Gespräche mit dem Gesundheitsamt und dem schulpsychologischen Dienst erleichtern den Kindern -gerade auch in schwierigen Situationen- den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule.
Die Erziehungsberatungsstelle im Philippshaus begleitet auf Wunsch Elternabende im Kindergarten und bearbeitet Themen wie z.B. Eifersucht oder Grenzen setzen mit Eltern und ErzieherInnen.
In problematischen Situationen mit einzelnen Kindern wird die Erziehungsberatungsstelle angefragt und zu Fallbesprechungen zur Beratung und Fortbildung der ErzieherInnen eingeladen.
Bei Kindern mit Entwicklungsstörungen empfehlen wir den Eltern den Besuch bei Kinder- bzw. Fachärzten, Beratungsstellen, der Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden u.a.m..
Die Kooperation mit dem Fachbereich Jugend und Soziales, dem Fachdienst Kinderbetreuung, dem Fachbereich Gesundheit, der Frühförderstelle, der Familienbildungsstelle sowie weiteren kirchlichen

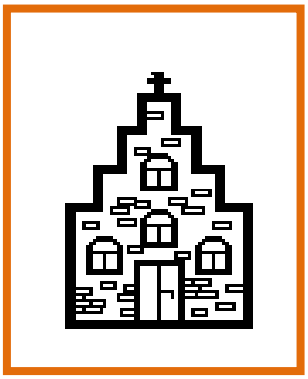
Institutionen wird bedarfsgerecht gestaltet. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Ausbildungsstellen, d. h. Schulen, Universität, Arbeitsamt etc. ist vorhanden und wird in unterschiedlicher Intensität genutzt. Institutionen wie Feuerwehr und Polizei sind im Kindergarten sehr willkommen. Es finden jährlich gemeinsame Projekte zur Brandschutz- und Verkehrserziehung statt.

Besuch bei der Feuerwehr

Die Stadtbücherei, das Chemikum und der Fachbereich Physik der Universität sowie andere Bildungsträger bieten in jedem Jahr interessante Angebote für Kindergruppen an, die von der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift gern genutzt werden.

Kindervorlesung vom Fachbereich Physik der Universität

Kooperationspartner

Stadt Marburg		Bildungseinrichtungen
Fachdienst Kinderbetreuung		FBS
Fachbereich Jugend, Familie und Soziales		Stadtbücherei
		Fortbildungsträger
Fachbereich Gesundheit		Universität
Jugendzahnpflege		bsj
Patenzahnarzt		Vereine
Schulpsychologischer Dienst		Stadtteilgemeinde
Tagesstättenbeirat		Frühförderstellen
Bundesfreiwilligendienst		Arbeitskreise
Verb. Evang. Kindertagesstätten		Essenslieferanten
Schulen		Auswärtige Firmen
Erziehungsberatungsstelle		Ortsansässige Firmen
Ärzte/ Therapeuten		Künstler
Träger		Feuerwehr, Polizei
Kirchengemeinde		Museen
Andere Kitas		Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Qualitätssicherung

Das pädagogische Team der Evangelischen Kindertagesstätte Julienstift hat ein Qualitätsmanagement-Handbuch erarbeitet und durchläuft regelmäßig einen Evaluationsprozess zur Sicherung der Qualität, der durch eine geschulte Fachberatung begleitet wird.

Nachwort

Da eine schriftliche Konzeption nur einen begrenzten Einblick in die pädagogische Arbeit gewährt und individuelle Fragen nicht beantwortet werden können, empfehlen wir interessierten Lesern, weitere Informationen im persönlichen Gespräch bzw. bei einer Hospitation im Kindergarten einzuholen.